


# VERBAND DER FAMILIEN STIRNIMANN STIRNEMANN

Rundbrief Nr. 18

Ruswil - November 1992

## Vorwort

Liebe Verwandte und Vettern  
Sehr verehrte Mitglieder und Freunde  
unseres Familienverbandes

Seit 1990 erleben wir grosse Umwälzungen. Wer hätte vor fünf Jahren geglaubt, dass die mächtige Sowjetdiktatur mit all ihren Satellitenstaaten in Osteuropa wie ein Kartenhaus zerfallen würde? Vor Jahren war sie noch staatspolitisch der Feind Nr. 1 im Westen. Heute muss dieser gleiche Westen sich im Osten engagieren, um Bürgerkriege zu vermeiden. Welch grausames Gesicht ein solcher Krieg hat, zeigen uns täglich Bilder und Berichte aus dem zerrissenen Jugoslawien.

Grosse Naturkatastrophen machten uns Menschen dieses Jahr deutlich, wie hilflos und ohnmächtig wir solchen Ereignissen gegenüberstehen. Was mich persönlich aber erstaunte und zugleich erschreckte, war die Tatsache, welche ungeheure und ungeahnte Energiemasse jeweils in kurzer Zeit freigesetzt wurde.

Dass solche Ereignisse uns trotz unserem technischen Zeitalter, wo fast alles möglich scheint, nicht nur Schaden, sondern auch Furcht und Schrecken einzujagen vermögen, zeigt uns deutlich unsere menschliche Begrenztheit und sollte uns eigentlich zum Hinterfragen unseres wirklichen Lebensinhaltes führen.

---

*Um der Zukunft willen soll der Mensch die Vergangenheit hochhalten; sie soll ihm heiligen die Gegenwart.*

*Jeremias Gotthelf*

### Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Die Stammväter der Stirnimann von Ruswil und Neuenkirch	2
Dorfnäme	6
Besuch aus Südfrankreich	6
Briefe aus dem Ausland	7
Wir gratulieren	8
Wir kondolieren	9
Lichtbildervortrag	9
Neue Mitglieder / Unser Vorstand	10

Astrologen weisen ganz selbstverständlich darauf hin, dass das Wassermannzeitalter angebrochen sei und deshalb alles gekehrt würde, das heisst, was unten ist, kommt nach oben. Oder sind solche Ereignisse für uns Zeichen höherer Macht, nicht nur den materiellen, sondern auch den geistigen Weg zu suchen?

Wenn ich diese Gedanken als Einleitung benütze, so nicht, weil ich ganz Neues entdeckt habe, denn in der Geschichte der Menschheit, bis zum Alten Testament zurück, kann man solche Vorgänge verfolgen. Neu ist eigentlich nur das Tempo und dass gewisse Risiken von uns versichert sind und uns deshalb ein sicheres Gefühl verleihen helfen. Ich möchte eigentlich nur anregen, zu überlegen, wie unsere Vorahren mit solchen Ereignissen umgegangen sind, und was wir daraus lernen könnten. Dass solche Veränderungen unseren Familienverband nicht im negativen Sinn beeinflussen, zeigt die wachsende Anzahl unserer Mitglieder, was aus dem Mitgliederverzeichnis im letzten Rundbrief ersichtlich ist. Einige Mitglieder bemängelten an

diesem Verzeichnis, dass es ungenau sei. Aufgrund der abgekürzten Vornamen sei das Geschlecht nicht ersichtlich und aufgrund des fehlenden Namens der Ehefrau sei nicht ersichtlich, ob verheiratet oder nicht und wer von den Ehegatten den Namen Stirnimann trägt. Der Vorstand wäre daher dankbar, wenn auf dem Einzahlungsschein genaue Angaben gemacht würden. Für jedes einzelne Mitglied ist es ja ein kleiner Aufwand. Ideal wäre natürlich noch die Berufsbezeichnung. Noch mehr freuen würde es uns, wenn uns für die beiden Rubriken Gratulationen und Kondolationen

die Familienmitglieder die Ereignisse melden würden, damit wir sie veröffentlichen können. Spärlich erhalten wir einzelne, wofür wir besonders danken. Den Rest müssen wir aber mühsam aus den Zeitungen heraussuchen.

Ich verbleibe mit den besten Wünschen für den Rest des Jahres und lieben Grüßen für das Neue Jahr.

der Präsident  
Josef Stirnimann

## Die Stammväter der Stirnimann von Ruswil und Neuenkirch (Fortsetzung)

### Die Söhne und Töchter des Leonz Stirnimann

Leonz Stirnimann, der Erbauer des Stammhauses in der Unter Rot, von dem in den zwei letzten Rundbriefen die Rede war, hatte laut Taufbuch der Pfarrkirche Ruswil sowie der Mitgliederverzeichnisse der Rosenkranzbruderschaft der Pfarrei Nottwil und dreier Bruderschaften der Pfarrei Geiss mindestens sieben Söhne und vier Töchter. Von diesen wuchsen nur zwei Söhne und zwei Töchter auf. Im folgenden deren Lebensdaten:

*Anna Maria*

\*27. 11. 1692, †Menznau 17. 11. 1772

Joseph Peter

\*7. 2. 1694, †Unter Rot 10. 12. 1769

∞Sursee 27. 6. 1719 Anna Maria Schwegler von Wolhusen (†Mittlarig, Pfarrei Nottwil 10.5.1779)

*Adam*

\*ca. 1700, †Unter Rot 28. 1. 1785

∞I Sursee 24. 2. 1727 Anna Maria Meyer von Stettenbach, Grosswangen

∞II Menznau 1752 Apollonia Imbach

*Lisabeth*

\*nach 1700, †Unter Rot 27. 7. 1754

∞Sursee 27. 2. 1729 Wwer Augustin Büölmann

Einige Bemerkungen zu den Vornamen Verena Genovefa, der zweiten Tochter des Leonz, die am 21. Juni 1695 in der Pfarrkirche Ruswil getauft wurde und, wie anzunehmen ist, in jungen Jahren starb. Diese Namengebung war keineswegs zufällig. Was zunächst den Vornamen Verena betrifft, sei daran erinnert, dass Hans-Jakob Stirnimann, der Grossvater des Leonz, mit seiner Familie eine Zeitlang den Hof Meienberg im benachbarten Twing Buttisholz bewirtschaftete, bevor er den väterlichen Hof in der Rot übernahm. Leonz wurde, wie fast sicher auch sein Vater, in der Pfarrkirche Buttisholz, die der heiligen Verena geweiht ist, getauft. Diese engen Beziehungen zu Buttisholz sind die Erklärung dafür, warum Leonz

seine Tochter Verena nannte. Genovefa, der zweite, auch im damaligen Ruswil höchst seltene Vorname, war eine offensichtliche Erinnerung an das Genovefa-Spiel, das die Bürger und Kirchengenossen von Ruswil im Sommer 1695 in ihrem Amtsflecken aufführten, bei dem auch Leonz als Spieler mitwirkte. Ruswil hatte eine alte, bedeutende Theatertradition, die von der Bruderschaft der Komödianten und Spielgenossen getragen wurde.<sup>1</sup> Das in Ruswil aufgeführte Spiel der unschuldig bestraften und wunderbar befreiten legendären heiligen Herzogin Genovefa von Brabant umfasste fünf Akte mit insgesamt 45 Szenen. Für die Bedeutung und die grosse Beachtung, die das Spiel offenbar weitherum fand, spricht der vom Luzerner Staatsbuchdrucker Heinrich Rennward Wyssing veröffentlichte, vier Seiten umfassende Text, in welchem der Inhalt jeder einzelnen der 45 Szenen skizziert und die Rollen und Namen sämtlicher Spieler festgehalten sind.<sup>2</sup> Alle Rollen, auch die der Frauen, wurden von Männern gespielt. Leonz Stirnimann spielte unter dem Namen Rapax die Rolle des Boten. Ausser Leonz wirkten im Genovefa-Spiel noch folgende drei Angehörige unseres Geschlechts mit:

Johann Jakob Stirnimann, Etzenerlen, der spätere Amtsweibel (1683-1754)

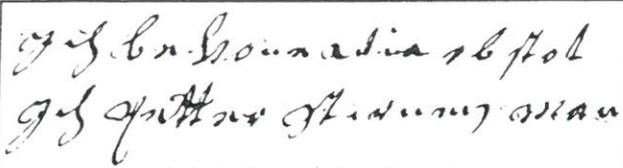
Walter Stirnimann, Etzenerlen (1676-1735)

Peter Stirnimann, wahrscheinlich der Bruder des Leonz in der Ober-Rot (1671-1741)

### Peter Stirnimann

Von den beiden Söhnen des Leonz Stirnimann übernahm Peter, der ältere, den väterlichen Hof Unter Rot. Das Wesentliche bezüglich Interessen, Tätigkeit, Vermögensverhältnisse und Ämter dieses fünften der Stammväter in der Rot erfahren wir

wie gewohnt aus den Gült- und Kaufbriefen und Teilungsprotokollen. Aufschlussreich sind zwei Gülten im Wert von 1694 und 763 Gulden, die Peter Stirnimann auf Weihnachten 1756 bzw. 1694 bzw. am 29. Juni 1761 auf seinem Hof errichtet hat. In beiden Gültbriefen werden die Mat-



Jch bekene wie obstat  
Jch Petter Stirnenman

Unterschrift unter dem mit dem Kloster Werthenstein 1758 abgeschlossenen Auskaufskontrakt.

ten und Weiden sowie der Wald, alles mit Angabe der Namen und des Umfangs in Jucharten, aufgezählt, die zum Hof Unter Rot gehörten:

der Baumgarten samt der Hausmatte	ca. 45 Jucharten
die 2 Weiermätteli	ca. 3 Jucharten
das Rossmoos	ca. 5 Jucharten
das Stockmätteli	ca. 2 Jucharten
die Hetzrütiweid	ca. 12 Jucharten
die hinter Weid	ca. 8 Jucharten
die Hüttenweid	ca. 8 Jucharten
die kleine Weid	<u>ca. 5 Jucharten</u>
Total	ca. 88 Jucharten

Alles bei- und aneinander

Wald samt dem Eselsgraben	ca. 10 Jucharten
ein Stück Wald im Eglisberg	ca. 2 Jucharten

Verschriebenes auf dem Hof:

2594 Gl, dem Hams Sidler in Geiss zu verzinsen
1025 Gl 24 Sch (Gültgläubiger nicht genannt)
512 Gl, dem Kaspar Bucher in Ludiswil zu verzinsen
350 Gl, dem Adam Stirnimann in Geiss zu verzinsen
300 Gl, dem Franz Tally zu verzinsen

Am 22. November 1766 kaufte Peter Stirnimann im benachbarten Mittelarig von den Erben des Jakob Meyer den unteren Hof im Umfang von 30 Jucharten Land und 6,5 Jucharten Wald zum Preis von 5000 Gl. Drei Jahre später, am 13. November 1769, erwarb er in Mittelarig von Gregor Meyer die andere Hälfte dieses Hofes im Umfang von ca. 30 Jucharten für ebenfalls 5000 Gl. Nach Auskunft des Teilungsprotokolls, das nach dem Tode des Peter Stirnimann aufgenommen wurde, gehörten zum Hof Unter Rot 86 Jucharten Land und 15 Jucharten Wald, zum Hof im Mittelarig 85 Jucharten Land und 10 Jucharten Wald.

Wie zahlreiche Angehörige seines Geschlechts, versah Peter Stirnimann im Twing Ruswil das Amt des Steuerlegers oder Steuergeschworenen.

Dieser war zuständig für die Veranlagung der Steuern und haftete für die Richtigkeit der Veranlagung und Schätzung der Grundstücke mit seinem Vermögen. Dies dürfte der Grund sein, warum in der Regel nur finanzstarke Twinggenossen mit diesem verantwortungsvollen Amt betraut wurden.

An der Kirche in Nottwil war Peter Stirnimann in den Jahren 1760/66 Pfleger, d. h. Vermögensverwalter der St.-Agatha-Bruderschaft.

Peter Stirnimann heiratete im Alter von 25 Jahren Anna Maria Schwegler von Wolhusen, die ihm fünf Kinder schenkte; von ihnen ist im folgenden die Rede. Der Bauer in der Unter Rot starb am 10. Dezember 1769 im für die damalige Zeit hohen Alter von 75 Jahren. Seine Frau überlebte ihn um zehn Jahre. Sie war, wie anzunehmen ist, bedeutend jünger. Sie starb am 10. Mai 1779 in Mittelarig, wohl im Hause ihres Sohnes Adam.

Peter Stirnimann hinterliess eine Tochter und vier Söhne:

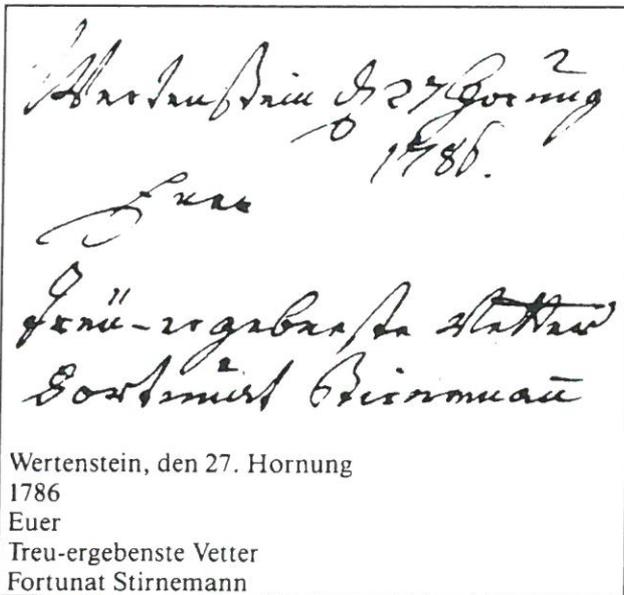
1. *Anna Maria* \*ca. 1720, †Buttisholz 26. 3. 1801  
∞ca. 1740 Fridolin Fischer
2. *Joseph* \*Ruswil 23. 6. 1722,  
†Unter Rot 28. 4. 1795  
Er übernahm den Hof Unter Rot. Von ihm wird im nächsten Rundbrief die Rede sein.
3. *Adam* \*ca. 1730, †Mittelarig (Pfarrei Nottwil)  
7. 3. 1795, ∞Sursee 27. 1. 1759 Maria Anna Müller von Sempach  
Adam erhielt laut Teilungsprotokoll den Hof im Mittelarig. Er erbaute das dortige stattliche, heute von der Familie Bucheli bewohnte Bauernhaus.
4. *Augustin* \*ca. 1730/35, †Neuenkirch (Sitenmoos)  
1. 2. 1805, ∞Sursee 13.1.1766 Anna Maria Meyer von Willisau

Augustin war zuerst Pächter der Schlossliegenschaft in Buttisholz. Im Jahre 1775 kaufte er den Hof Sitenmoos in Neuenkirch. Augustins Sohn Matthias wurde Koch und erwarb im Jahre 1846 in Luzern an der Münzgasse das später «Zu drei Schweizern» genannte Wirtshaus, heute die «Walliser Kanne». Die Nachkommen des Matthias wurden Berufsfischer. Als solche besaßen sie zuerst den Rotsee bei Luzern, der bekannt ist durch die Ruderregatten. Nachdem die Familie den Rotsee der Stadt Luzern abtreten musste, erwarb sie 1928 den Baldegger See, den Julius Stirnimann im Jahre 1941 dem Schweizerischen Naturschutzbund verkaufte. Die Nachkommen leben heute in Hergiswil am See. Der Rundbrief Nr. 6 befasste sich eingehend mit diesem Zweig unseres Geschlechts.

5. *Leonz - Pater Fortunat*, Franziskaner  
\*Nottwil 5. 11. 1733, †Franziskanerkloster Werthenstein 12.8.1808

Der jüngste der vier Söhne wurde mit dem Ordensnamen Fortunat Mönch des Franziskanerklosters Werthenstein im Kanton Luzern.<sup>3</sup>

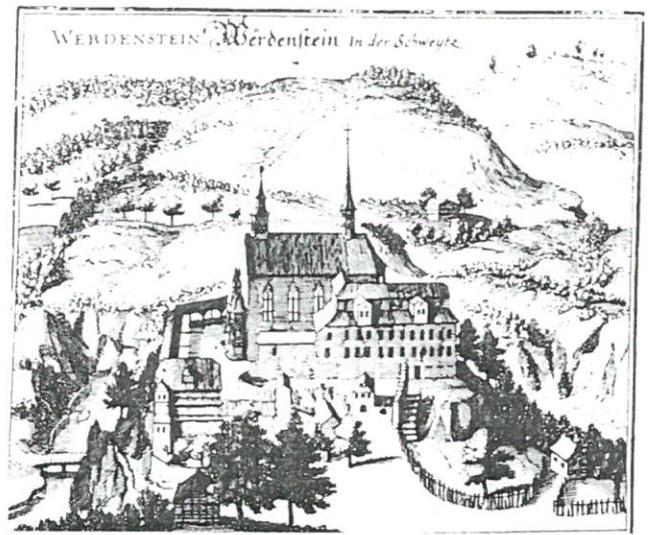
Er trat dort im Jahr 1758 als Novize ein. In einem zu Beginn des Noviziats zwischen dem Vater und dem Kloster abgeschlossenen Auskaufs-Kontrakt verpflichtete sich der Vater, die Auslagen für den Lebensunterhalt seines Sohnes während des Noviziats zu übernehmen, diesem zur Profess ein neues Ordensgewand zu schenken und das Reisegeld für eine allfällige Übersiedlung in ein anderes Kloster zu bezahlen, dem Kloster nach der Profess des Sohnes als Auskauf einen sicheren Gültbrief im Betrag von 1200 Gl in Luzerner Währung zu übergeben, von dem Leonz, solange er lebt, jährlich 10 Gulden erhalten soll. Es war dies ein sehr hoher Auskauf, einer der höchsten, den ein Mönch des Klosters Werthenstein je erhielt. Weiter verpflichtete sich der Vater, dem Kloster sofort nach dem Noviziat oder einige Jahre danach ein Bett samt Matratze, drei Hauptkissen, zwei Anzügen und vier Leinentüchern zu übergeben.<sup>4</sup>



Wertenstein den 27. Hornung  
1786  
Euer  
Treu-ergebenste Vetter  
Fortunat Stirnemann

Nebst dem Guardian und vier Mönchen unterschrieb auch Peter Stirnimann diesen Auskaufs-Kontrakt mit seinem Namen, ein Beweis, dass er lesen und schreiben konnte, für einen Steuerleger offenbar damals eine Selbstverständlichkeit. Peter Stirnimann errichtete die Gült im Betrag von 1200 Gl «den wohllehrwürdigen Herren Vätern Franziskanern zu Werthenstein» auf seinem Hof Unter Rot am 24. Februar 1760.

Wir wissen nicht, wo Leonz oder Bruder Fortunat seine Studien gemacht hat. Sehr wahrscheinlich besuchte Leonz vor seinem Eintritt ins Kloster das Kollegium der Jesuiten in Luzern. Im Jahr 1759 ist



Das Kloster Werthenstein  
Kupferstich von Matthäus Merian 1642

Bruder Fortunat vom Werthensteiner Konvent mit anderen Ordensbrüdern und Klerikern in Ueberlingen, wo die Franziskaner ein Kloster hatten, als Student der Philosophie bezeugt.<sup>5</sup>

Nach der Überlieferung war der junge Franziskaner Fortunat Feldpater, wie anzunehmen ist, in einem Schweizer Regiment in Frankreich. Wo und wie lange er diesen Dienst versah, konnte noch nicht ermittelt werden. Später war er Spiritual im Kloster der Franziskanerinnen in Bremgarten, von 1792 bis 1807 versah Pater Fortunat diese Aufgabe im Frauenkloster Muotathal. Im Jahre 1799 war Muotathal der Schauplatz der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Franzosen einerseits und den Österreichern und Russen andererseits. Das Tal war nach dem Krieg dermassen ausgeplündert und verwüstet, dass viele Bewohner auswanderten. Das Frauenkloster, das über 400 gefangene und verwundete Soldaten einquartiert hatte, war vom Hunger bedroht. Da zog Pater Fortunat ins Luzernische und sammelte für das Kloster einen Monat lang eine Menge Lebensmittel und Geld.<sup>6</sup>

Vor seinem Tod beschloss Pater Fortunat, mit den 1200 Gl, die er vom Vater als Auskauf erhalten hatte, eine Stiftung für seine Brüderkinder zu errichten, die sich den Wissenschaften oder Künsten widmen möchten. Um dieses Stipendium sicherzustellen, ersuchte Pater Fortunat die Luzerner Landesregierung um ihre Genehmigung und Bekräftigung. Der Kleine Rat nahm das an ihn gestellte Gesuch «mit ungeteiltem Beifall» an, wie er in einem Schreiben vom 5. März 1808 dem Guardian des Klosters Werthenstein mitteilte. Bevor jedoch der Rat seine obrigkeitliche Genehmigung erteilte, wünscht er vom Guardian zu vernehmen,

ob die geplante Stiftung mit den Konventsstatuten vereinbar sei und ob keine Einsprüche von seiten des Konvents geltend gemacht werden könnten.<sup>7</sup> Es ist nicht geklärt, ob P. Fortunat sein Vorhaben verwirklichen konnte und, falls dies zutrifft, was aus der Stiftung wurde. P. Fortunat starb am 12. August 1808 in Werthenstein als Senior des Klosters im 75. Lebensjahr und wurde im Innenhof des Kreuzgangs, links vom Kirchenportal bestattet.<sup>8</sup>

### Adam Stirnimann

Adam, der jüngere der zwei überlebenden Söhne des Leonz Stirnimann und seiner Frau Elisabeth Büölmann, heiratete am 24. Februar 1727 in der Pfarrkirche Sursee Anna Maria Meyer von Stettenbach im Twing Grosswangen. Zur Heirat erhielt Adam von seinem Vater als Auskauf eine auf dem Hof Unter Rot errichtete Gült im Betrag von 1500 Gl. Das Ehepaar nahm Wohnsitz in der Pfarrei Geiss im Twing Menznau. Das Taufbuch der Pfarrkirche Geiss verzeichnet in den Jahren 1730/43 die Taufen von drei Söhnen und zwei Töchtern. Von diesen 5 Kindern wuchs, wie es scheint, nur eine Tochter auf, die Joseph Gerig heiratete. Adams zweite Ehe mit Apollonia Imbach blieb kinderlos.

Adam Stirnimann erwarb am 4. Dezember 1745 das Heimwesen Rüdel in Menznau um den Preis von 3260 Gl.<sup>9</sup> Am 8. April 1767 verkaufte er diese Liegenschaft seinem Tochtermann Joseph Gerig für 4200 Gl.<sup>10</sup> Adam verbrachte, vermutlich als Witwer, seine letzten Jahre in der Unter Rot, wo er nach Auskunft des Sterbebuches der Kaplanei Nottwil, am 28. Januar 1785, wie anzunehmen ist, im alten Stammhaus sein Leben beschloss. Das Sterbebuch vermerkt als seinen Wohnort ausdrücklich Menznau.

J. St.

(Fortsetzung im nächsten Rundbrief)

### Anmerkungen

- 1 Vgl. Rudolf Henggeler OSB, Die kirchlichen Bruderschaften und Zünfte der Innerschweiz (Einsiedeln o. J.), S. 267, Nr. 17.
- 2 Der Titel des Drucks: Die Heilige Genovefa, Geborene Herzogin auß Brabant, Gemahlin deß durchleuchtigen Fürsten und Pfaltzgrafen Sigfridi. Auff öffentlichen Schaw-Platz in dem Ambts-Flecken Rußwyl Lucerner Herrschafft von den Burgeren und Kirchengenossen alldorten vorgestelt den 10. Tag Hewmonat diß lauffenden 1695. Jahrs. Cum Licentia Superiorum, Lucern

bey Heinrich Rennward Wyssing. - Das vermutlich einzige erhaltene Exemplar ist im Urner Staatsarchiv in Altdorf. Der frühere Urner Staatsarchivar Eduard Wymann (1870-1956) hatte den Druck in einem Genfer Antiquariat entdeckt.

- 3 Vgl. Hans Kaufmann MSF, das Totenbuch des ehemaligen Franziskanerklosters Werthenstein, in: Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte 52, 1958, S. 107, Nr. 93.
  - 4 Staats-Archiv Luzern, Urk. 546/10599: Franziskanerkloster Werthenstein betr. den Auskauf des Leonz (Fr. Fortunatus) Stirnimann 1758.
  - 5 Franz Joseph Leonti Meyer v. Schauensee, Eydgenössisch-Catholisches Kirchen-Regiment (Luzern 1761), Zweyter Theil: Die Ordens-Geistlichkeit auf das Jahr 1761, S. 233.
  - 6 Vgl. Alexander Isler, Schweizer Charakterköpfe, I. Aus der Franzosenzeit (Zürich 1912), S. 214 u. 242. - Kloster-Archiv Muotathal, Mortuarium, 18. Juli.
  - 7 Staats-Archiv Luzern, Urk. 546/10603, 1808 März 5: Die Finanz- u. Staatswirtschaftliche Kammer des Kantons Luzern ersucht das Kloster Werthenstein um Aufschluss betr. das Vorhaben einer Stipendienstiftung durch P. Fortunat Stirnimann (mit Beilage).
  - 8 Siehe Anmerkung 3.
  - 9 Gem.-Archiv Menznau, Kauf-Prot., Bd. 2 (1700/38), S. 115 ff.
  - 10 Gem.-Archiv Menznau, Kauf-Prot., Bd. 3 (1738/57), S. 115 ff.
- Die erwähnten Gültbriefe sind im Staats-Archiv Luzern: Schachtel A 1, Ruswil 1617 ff

---

### Literatur zur Geschichte und Genealogie der Familie Stirnimann / Stirnemann

Joseph Stirnimann  
Die Familie Stirnimann in den Kantonen Luzern und Aargau  
Beromünster 1973 (Fr. 15.-)

Claus Niederberger  
Das Bauernhaus Unter Rot in Ruswil  
Sonderdruck aus  
«Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern»,  
Bd. 7, 1989 (Fr. 15.-)

Zu beziehen bei:  
Frau Maria Stirnimann-Schenkermayr,  
Murgasse 1. 6017 Ruswil

---

## Dorfname

Die us em Dorf händ allizäme  
no ihri ganz bestimmte Nämme  
vor allem, wenn's sid vielne Johre  
scho do sind – quasi igebore.  
Mer heisst ned eifach: Müller, Kleiner  
und au ned: Meier, Hueber, Steiner,  
nid Oppliger, und au nid Ryser.  
Mer seit do d'Nämme viel präzyser.  
Mer redt vo s'Müller-Karis Edi,  
wie au vo s'Hansli-Miggus Hedi.  
Und s'Schnyder-Karlis Ueli wott  
schynts s'Joggi-Maxe Liselott.  
S'Franz-Heiris Sepp hüroti gly  
mit s'Metzger-Dölfe Valery.  
S'Neubuure Beth und s'Ammes Fritz  
händ scho sid Johre zäme Chritz.  
S'Beck-Ottis Köbu löih sich scheide,  
er göih mit s'Chrischte-Sämis Heide.  
Und d'Chind vo s'Salomene Gryt,  
die chöme für die nächshti Zyt  
zu s'Melcher-Hanse Annekäthi.  
Mer erbt de Name vo sim Ätti,  
und au no dä vo wyter hinde;  
er goht uf Chind und Chindes-Chind,  
de Name, und es sett so blybe.  
Doch hüt, wo's alls i s'Chämi schrybe,  
het au de Name kei Bestand.  
Zletscht heisse alli mitenand  
ganz eifach Müller, Meier, Suter,  
und gschpycheret sinds im Kompiuter,  
schön numeriert, und niemer stört  
en Name, wo eim sälber ghört,  
so eine, wo mer ned cha chaufe,  
au ned erfinde oder taufe,  
denn s'Dorf hed eim dä Name gschänkt,  
er isch mit Schweiss und Träne tränkt,  
mit Sippegeischt und Freude gwürzt.  
Doch hüt wird eifach alles verchürzt.  
Die alte Nämme göhnd verlore,  
und s'wärde Numere gebore.  
De Name vo dim Vaterhus  
stirbt langsam aber sicher us.  
Und d'Nämme, wo'n is wärde blybe,  
sind die, wo's uf e Grabstei schrybe.

Dieses Gedicht wurde in verdankenswerter Weise von der Trachtengruppe Rain zur Verfügung gestellt.

## Besuch aus Südfrankreich

Vom 10. bis 14. August 1992 weilte das Ehepaar Jean und Geneviève Lippens-Stirnemann aus Cannes in Südfrankreich zu Besuch in Luzern. Madame Geneviève ist die Enkelin des Josef Sebastian Stirnemann, der am 12. November 1857 als Sohn des Sebastian Stirnemann und der Katharina geb. Lisibach auf dem hinteren Lochhof in Ruswil geboren wurde, als etwa Zwanzigjähriger nach Frankreich auswanderte und in St-Maurice bei Paris sesshaft wurde, wo er den Beruf eines Schuhmachers ausübte. Josef Sebastian hatte von seiner Frau Julie Huré die zwei Söhne Alexandre (1891-1947) und Maurice (1893-1977). Josef Sebastian starb am 7. Dezember 1902. Der Sohn Maurice hatte von seiner früh verstorbenen ersten Frau Maria Rassiga, einer gebürtigen Italienerin, die zwei Töchter Mauricette und Geneviève. Maurice Stirnemann und seine zweite Frau Madame Suzanne geb. Barraud besuchten uns im August 1953. Maurice war Angestellter eines Schreinereiuunternehmens. Er war in seiner Gesinnung und in seinem ganzen Gehaben ein vollendeter Edelmann. Seine Frau Madame Suzanne (diese zweite Ehe blieb kinderlos) unterrichtete an einer Töcherschule Mathematik. Sie besuchte uns das letzte Mal im September 1974 und nahm am 8. September in Ruswil an der Gründungsversammlung unseres Familienverbandes teil. Wir führten auch Madame Geneviève und ihren Gemahl, der den Beruf eines Ingenieurs ausübte, nach Ruswil. Wir besichtigten die neurenovierte Pfarrkirche, fuhren mit dem Auto zum hinteren Lochhof und trafen den Präsidenten des Familienverbandes. Madame Geneviève und ihr Mann schenkten unserem Verband 100 Franken. Für diese liebenswürdige Spende sei ihnen auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen.

J. St.

---

## Buch der Zeichen und Symbole

Wer sich für Familiengeschichte, Genealogie, Ortskunde und altes Brauchtum interessiert, sei auf das «Buch der Zeichen und Symbole» von Schwarz-Winkelhofer und H. Biedermann aufmerksam gemacht. Einfache graphische Zeichen und Symbole begleiten die Menschheit von ihren ältesten Epochen bis in unsere Zeit. Unter anderem enthält das Werk religiöse Symbole, magische Zeichen, Hausmarken, Geheimschriften, heraldische Formen, Runen und Zeichen aus dem technischen Bereich.

Verlag Degener & Co., D-W-8530 Neustadt/Aisch 1990, 478 Seiten, geb. DM 39.50.

## Briefe aus dem Ausland

### Aus Neubrandenburg

*Der nachfolgende Brief vom 5. März 1990 war zu unserem grossen Bedauern verlegt worden und blieb daher unbeantwortet, wofür wir den Absender um Entschuldigung bitten. Es liegt uns sehr am Kontakt mit unseren Mitgliedern und den Interessenten unseres Familienverbandes im Ausland, nicht zuletzt in der Mark Brandenburg. Wir drucken daher den Brief von Bernd Stirnemann in diesem Rundbrief ab in der Überzeugung, dass unsere Mitglieder ihn auch heute noch mit Interesse lesen. Wir heissen Bernd Stirnemann als Mitglied herzlich willkommen.*

Durch die politische Wende auf dem Gebiet der ehemaligen DDR besteht nun auch die Möglichkeit, in der Familienforschung über die Landesgrenzen hinauszugehen. Angefangen hat alles erst in Hamburg auf der Post, als ich im Telefonbuch den Namen Stirnemann las, das war 1979. Da hatte ich meine erste Reise auf einem Hochseefrachter bei der Deutschen Seereederei. Doch leider trampelten wir immer auf der Stelle, denn wir hatten zwar eine Ahnentafel, aber das war es denn auch, denn auf eine Hilfe von örtlichen Stellen konnten wir nicht hoffen.

Elf Jahre später konnte ich dann, ohne Angst um meinen Beruf zu haben, endlich jemanden besuchen, der mir weiterhalf, nämlich Helga Stirnemann. So bekam ich dann den Rundbrief Nr. 16 vom November 1990 und den Hinweis, mich mit Heinz Stirnemann in Storbeck zu verständigen.

Da ich nun zum Wochenende wieder auf grosse Reise gehe, wird erst wieder viel Zeit ins Land gehen, bis ich mich wieder melden kann. Doch der Kontakt mit bzw. über meine Frau könnte zu einem festen Bindeglied werden. Auch an Beitragszahlungen würde ich mich beteiligen, doch benötige ich dann sämtliche Unterlagen.

Zum Treffen am 10. März wünsche ich Ihnen gutes Gelingen. Seien Sie recht herzlich gegrüsst

Bernd Stirnemann  
Sommelweisstrasse 21/0302  
0-2000 Neubrandenburg

### Aus Storbeck über Neuruppin

*Seit 1983 sind Heinz Stirnemann und seine Frau Liselotte in Storbeck in der Mark Brandenburg Mitglieder unseres Familienverbandes. Beide nahmen teil an unserer 5. und 6. Familientagung. Wir wissen den regen brieflichen Gedankenaustausch mit Heinz, sehr zu schätzen. Mit seiner Erlaubnis drucken wir im folgenden Abschnitte aus zwei seiner Briefe ab:*

3. Dezember 1991

Es ist schon eine ganze Zeit vergangen, seit wir das letzte Mal unsere Gedanken ausgetauscht haben. Das Jahr ist für uns sehr schnell vergangen. Am Jahresanfang waren die Vorbereitungen zu unserer 300-Jahrfeier, bei der wir der Zeit gedachten, da unsere Familie mit vielen anderen es wagte, ihre schweizerische Heimat zu verlassen, um in unserer Gegend eine neue Existenz aufzubauen. Dreihundert Jahre lang konnten sich starke Familien mit acht bis zwölf Kindern ernähren und haben manchem Nachkommen den Start in einen anderen Beruf ermöglicht. Es ist eine eigentliche Ironie, wenn dies alles jetzt nichts mehr gelten und keinen Wert mehr haben soll. Auch mein Hof mit seinen insgesamt 500 Hektaren ist in der Gemeinde stillgelegt. Es wird zuviel produziert. Ich finde es traurig, dass dieser Boden, den unsere Vorfahren in mühsamer Arbeit zu einem fruchtbaren Acker gemacht haben, nun keinen Wert mehr haben soll.

Wir mussten in der ehemaligen DDR im Vergleich zu den westlichen Ländern auf manches verzichten, was wir nun heute haben. Ich kann nicht sagen, dass wir jetzt glücklicher sind. Natürlich sind wir darüber froh und wünschen nicht den alten Zustand zurück. Aber wir stellen uns unter sozialer Marktwirtschaft etwas anderes vor als nur Rentabilität. Wo bleibt da der Mensch? Was haben sie uns gebracht? Freie Meinungsäusserung, Reisen, Supermärkte, preiswerte Angebote, das alles ist nicht zu verachten. Auf der anderen Seite gibt's jetzt einen Wohlstandsmüll, in dem wir bald ersticken. Alles ist doppelt verpackt und eingeschweisst, dazu Büchsen über Büchsen. Früher wurden bei uns Milchflaschen und Gläser aller Art fünfzig- bis sechzigmal wieder verwendet, heute geht alles in den Müll. Ähnlich ist es mit dem Wasserverbrauch.

Wir wurden mit der Arbeit nicht verwöhnt. Von jeher war alles Handarbeit. Die härteste Zeit für uns Bauern waren die dreissiger Jahre. Wir mussten alles mit Pferden bearbeiten, die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte waren wie heute gering, mit dem Unterschied,

dass damals viel mehr Beschäftigte entlohnt werden mussten. Nach meiner Auffassung war dies nicht nur die schwerste, sondern auch die schönste Zeit. Ich sage dies nicht nachträglich, ich habe es immer so empfunden. Zu den seltenen Festen und Feiern hatten wir kein Geld in der Tasche, aber wir waren glücklich und freuten uns über jeden noch so bescheidenen Fortschritt und jede Verbesserung in der Wirtschaft. Wenn ich früher hinter dem Pflug ging, dann sicher mit anderen Gedanken als heute ein Bauer, der sich verständlicherweise über die Rentabilität Gedanken machen muss. Es ist mir auch klar, dass wir diese Entwicklung nicht aufhalten können, wir müssen alle mitschwimmen. In diesem Sog gibt es kein Ausweichen.

Liselotte und Heinz

2. Februar 1992

Die Familienforschung hat jetzt auch bei uns einen ziemlichen Auftrieb bekommen, da die gefallen Grenzen eine bessere Möglichkeit bieten. Ich bekomme immer noch viele Zuschriften und Anfragen. Auch Angehörige meiner Familie haben sich gemeldet. Das macht mir viel Freude, doch darf ich mich geistig und körperlich nicht mehr überanstrengen.

Ein Ausgleich sind mir meine nachmittäglichen Spaziergänge mit meinem Hund. Ich möchte Gott danken und ihn bitten, mir dies noch bis zu meinem Lebensende zu ermöglichen. Unsere Zeit rückt näher, und der Gedanke, einmal scheiden zu müssen, ist nicht mehr so fern. Ich habe meine Zeit gelebt und erlebt mit guten und weniger guten Tagen. Zurückschauend darf ich sagen: Ich habe ein gutes, zufriedenes Leben gehabt. Wir sind wie viele andere verbraucht durch Krieg und Gefangenschaft und nicht zuletzt durch das gewesene System, das uns viel abverlangt hat an körperlichem Einsatz, besonders in den ersten Jahren, als alles Handarbeit war. Unsere Landsleute in Westdeutschland hatten es dank der modernen Technik viel leichter. Wir sind dankbar für jeden Tag, den wir noch erleben dürfen.

Liselotte und Heinz

---

Dem Ärger gib dich nicht vorschnell hin! Denn Ärger wohnt in der Brust der Toren. Sage nicht: «Wie kommt es, dass früher die Zeiten besser waren als heute?» Denn nicht Weisheit gab dir diese Frage ein.

Altes Testament, Der Prediger 7, 9-10

## Wir gratulieren

Vom 23. April bis 22. Mai 1992 veranstaltete *Ursula Stirnimann* in der Schalterhalle der Schweizerischen Volksbank, Bahnhofstrasse 6, Luzern, eine vielbeachtete Ausstellung ihrer meisterhaften Perl-garn-Collagen. Die Künstlerin wurde 1959 in Zürich-Kloten geboren und lebt heute als freischaffende Künstlerin in Weggis. Seit 16 Jahren arbeitet sie mit Seiden-, Perl- und Kunstgarn. Die Künstlerin veranstaltete in der Schweiz und im Ausland bereits 35 Ausstellungen. Wir wünschen Ursula Stirnimann weiterhin viel Erfolg und Anerkennung in ihrem faszinierenden künstlerischen Schaffen.

An der Ingenieurschule beider Basel in Muttenz hat *Felix Stirnimann*, Hauptstrasse 1, 6034 Inwil, erfolgreich als dipl. Betriebsingenieur HTL abgeschlossen. Als bester Absolvent der Abteilung Maschinenbau, Richtung Betriebswirtschaft, durfte er von der ABB einen Preis entgegennehmen. Wir gratulieren Felix Stirnimann sowie seinen Eltern Margrith und Kurt herzlich und wünschen dem jungen Ingenieur viel Erfolg für die Zukunft.

*Josef Stirnimann*, Ing. HTL, Röhrliberg 4, Cham, geboren am 10. Februar 1946, heiratete am 21. Juli 1991 in Cebu (Philippinen) Tura Marina (Philippinische Staatsangehörige). Die kirchliche Trauung fand am 23. November 1991 in Cham (Kirche Niederwil) statt.

*Franz-Josef Stirnimann*, Unter-Siten, Malters, hat seine zweijährige landwirtschaftliche Lehre erfolgreich abgeschlossen. Das erste Lehrjahr verbrachte er in Gettnau, das zweite in Neudorf. Wir freuen uns sehr, dass Franz-Josef, dessen Familie aus Ruswil stammt, dem Beruf und der Tradition seiner bäuerlichen Ahnen treu bleibt.

Nach zweijähriger Lehrzeit hat *Ruedi Stirnimann*, Vorder-Strick, Ruswil, erfolgreich die kantonale Lehrabschlussprüfung als Landwirt bestanden. Herzliche Gratulation dem flotten Jungbauern und seinen Eltern Hans und Elisabeth Stirnimann-Flühler und viel Erfolg in seiner weiteren beruflichen Ausbildung.

*Helen Wyler*, Tochter von Gody und Anna Wyler-Stirnimann, Eichenring 5, 6023 Rothenburg, hat die dreijährige Handelsschule im Institut Bourguillon, Fribourg, mit Erfolg abgeschlossen. Der Abschluss ist umso bemerkenswerter, wurde doch das Diplom in französischer Sprache erworben. Herzliche Gratulation und viel Freude und Erfolg für die Zukunft.

*Guido Stirnimann*, Sohn des Richard und der Monika Stirnimann-Erni, Coiffeurgeschäft, Ruswil, hat an der Universität in Bern das zweite med. Probe mit Erfolg bestanden. Herzliche Gratulation und viel Erfolg begleiten den angehenden Mediziner.

In körperlicher und geistiger Frische durfte am 30. September 1992 unser Vorstandsmitglied *Othmar Stirnemann*, Fabrikant, Hubelstrasse, in Sempach seinen 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar ist immer noch mit grosser Kreativität in seinem Geschäft tätig. Bei schönem Wetter zieht es ihn immer wieder in die Lüfte. Eigenhändig fliegt er dann mit einem Kollegen das Motor-Segelflugzeug über die Berge ins Tessin oder Wallis, zwischendurch auch mal ins Ausland. Mit grossem Humor und würziger Sprache erzählt er gerne von seiner Jugendzeit und von seinen Hobbies, so dass es ein Genuss ist, ihm zuzuhören. Innerhalb der Vorstandssitzungen und auch nachher hatten wir schon oft das Vergnügen. Möge die gleiche Kraft und der gleiche Wille Othmar weiterführen ins nächste Jahrzehnt. Unsere besten Wünsche begleiten ihn dazu.

Mit Freuden vermelden die glücklichen Eltern *Alois und Renate Stirnimann-Achermann*, Neuhaus, 6206 Neuenkirch, die Geburt ihrer Tochter *Gabriela* (18. Juni 1992). Wir freuen uns mit und wünschen alles Gute für die Zukunft.

Das B-Diplom als Blasmusikdirigent erwarb *Beat Stirnimann*, Primarlehrer, Deckenhonig, Ruswil. Er wirkt bereits erfolgreich als Vize-Direktor beim Musikverein Ruswil. Herzliche Gratulation und viel Freude beim musikalischen Hobby.

## Wir kondolieren

Am 13. Oktober 1991 starb *Josef Stirnimann Schärli*, Gerliswilstrasse 14, 6020 Emmenbrücke, im Alter von 65 Jahren. Der Verstorbene war 34 Jahre lang geschätzter Mitarbeiter der Firma Oskar Vonmoos AG in Emmen. Josef Stirnimann war eines unserer treuesten Mitglieder, er fehlte an keiner unserer Familientagungen.

Am 13. November 1991 starb im Altersheim Schlossmatte in Ruswil Frau *Elise Brun-Stirnimann* im Alter von 89 Jahren. Frau Brun stammte vom Saalhof in Ruswil.

Am 26. November 1991 starb *Erich Günter Stirnemann-Heinemann*, Luzern, Matthofring 23, im Alter von 71 Jahren. Der Verewigte erblickte das Licht der Welt in Storbeck in der Mark Brandenburg. Nach dem Krieg flüchtete er mit seiner Frau und seinem Sohn Knut aus der sozialistischen DDR und fand - welch seltsame Fügung - zunächst in Horw bei Luzern, dem Ursprungsort unseres Geschlechts, wieder ein Zuhause.

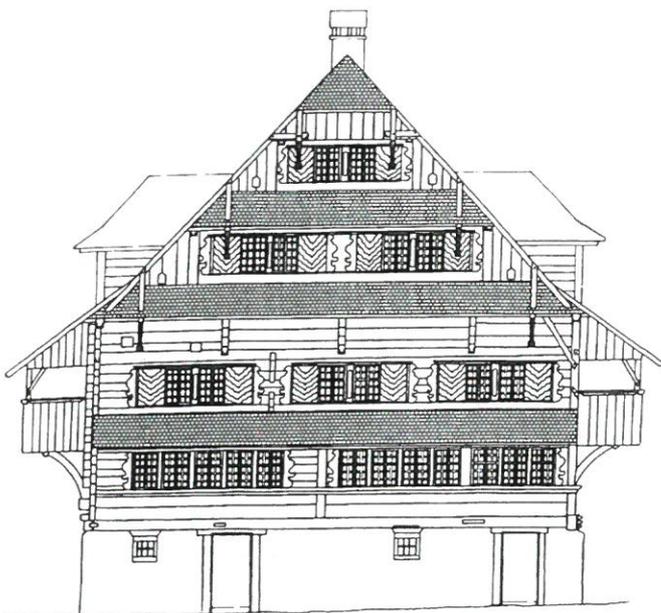
Am 8. Januar 1992 starb in der Ronnegg, 6037 Root, *Moritz Stirnimann-Torelli* im Alter von 73 Jahren.

Am 11. September 1992 starb in Luzern, Tödi-strasse 15, *Johann Alois Stirnimann* im Alter von 81 Jahren.

Der Vorstand entbietet den Angehörigen dieser Toten sein herzlichstes Beileid.

---

## Lichtbildervortrag über das Stammhaus der Stirnimann von Ruswil



Auf Einladung der Sektion Luzern und Inner-schweiz der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung hält Herr Claus Niederberger, Denkmalpfleger-Stellvertreter des Kantons Luzern, am Samstag, 28. November 1992, um 14.30 Uhr, im Saal des Brünig-Depot SBB, Geissensteinring 3, Luzern, einen Lichtbildervortrag über das Stammhaus der Stirnimann in der Unter Rot in Ruswil. Der dipl. Architekt Claus Niederberger leitete 1986/88 die Gesamtrestaurierung des fast 500 Jahre alten, heute unter Denkmalschutz stehenden Bauernhauses.

Die Mitglieder unseres Familienverbandes sind zu diesem hochinteressanten Lichtbildervortrag freundlich eingeladen. Das Brünig-Depot am Geissensteinring 3 ist vom Bahnhof Luzern aus erreichbar mit dem Bus 4 (Hubelmatt) und Bus 5 (Allmend), Haltestelle Steghof.

## Neue Mitglieder

Mr et Mme  
Jean et Geneviève Lippens-Stirnimann  
Les Iles d'or 72 Bd Alexandre III  
F-06400 Cannes

Magnus Stirnimann jun.  
Handbuchbinder  
Untere Allmend  
6044 Udligenswil

Magnus Stirnimann-Kneubühler  
Chauffeur  
Untere Allmend  
6044 Udligenswil

Josef Stirnimann-Waser  
Gärtner  
Allwinden 10  
6047 Kastanienbaum

Ursula Stirnimann  
6353 Weggis

## Unser Vorstand

Präsident: Josef Stirnimann-Haas, Reallehrer, Unter-Sonnenbergli, 6017 Ruswil  
Vizepräsident: Prof. Dr. Joseph Stirnimann, Adligenswilerstrasse 11, 6006 Luzern  
Aktuar: Hans Stirnimann-Helfenstein, Gemeindeschreiber, Alpenblick 5, 6206 Neuenkirch  
Kassier: Alois Stirnimann-Zihlmann, Geschäftsführer, Burghalde 6, 6110 Wolhusen  
Materialverwalterin: Maria Stirnimann-Schenkermayr, Murgasse 1, 6017 Ruswil  
Mitglieder: Othmar Stirnemann, Fabrikant, Hubelstrasse, 6204 Sempach  
Philomena Bartholdi-Stirnimann  
Franz Stirnimann-Bühlmann, Kaufmann, Grüneggstrasse 30, 6005 Luzern  
Fritz Stirnemann-Dittli, Berninastrasse 25, 8057 Zürich  
Ehrenpräsident: Hans Stirnimann-Haupt, Lehrer i. R., Rüediswilerstrasse 42, 6017 Ruswil  
Rechnungsrevisoren: Josef Stirnimann, PTT-Beamter, Wolfisbühl, 6020 Emmenbrücke  
Hans Stirnimann-Schumacher, kant. Beamter, Schöneggstrasse 45, 6048 Horw

**Der Präsident erbittet Beiträge, Mitteilungen und Anregungen für den Rundbrief.**

### Beilagen:

Statuten, Karte für Anmeldung und Bestellungen, Einzahlungsschein für den Mitgliederbeitrag 1992 von Fr. 15.--